

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 19 (1927)

Heft: 1

Rubrik: Arbeiterbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wärtig wieder mancherlei Befürchtungen. Doch ist die Krisis in den letzten drei Jahren so manchmal prophezeit worden und doch nicht eingetroffen, dass man auch jetzt nicht daran glauben will, obschon verschiedene Mahnzeichen Beachtung verdienen. Ford z. B. scheint am Berg zu stehen, da der Markt mit billigen Autos gesättigt ist und bessere Marken verlangt werden; eine Umstellung der Produktion auf schönere Typen, auf Autoteile für den Export oder auf Flugzeuge wird durch die spezialisierte Betriebseinrichtung in Detroit erschwert. Das weit verbreitete System des Kreditkaufs, das viel beigetragen hat zur Steigerung der Konjunktur und das darum in letzter Zeit auch nach Europa importiert wird, könnte bei einsetzender Krisis einen verhängnisvollen Zusammenbruch verursachen.

Mit der Sanierung der europäischen Wirtschaft rückt auch die wirtschaftliche Auseinandersetzung *Europa-Amerika* näher. Amerika ist selbstverständlich überlegen, so lange der alte Erdteil sich den Luxus leistet, in mehr als zwei Dutzend «selbständige» Wirtschaftsgebiete zu zerfallen, die sich gegenseitig erbittert bekämpfen. Gegenwärtig ist das grösste Hemmnis für eine Einigung Europas die Politik, die immer noch vom Verlangen nach Sicherung und Rache beherrscht wird. In Wirtschaftskreisen beginnt allmählich die Erkenntnis durchzudringen, dass die Einstellung des Wirtschaftskrieges eine Existenzfrage für Europa ist. Symptomatisch ist das zwar erst papierene Manifest der Bankiers und Grossindustriellen und noch viel mehr die Tendenz zum internationalen Zusammenschluss. In der Bildung von internationalen Kartellen kommt das Bestreben des Kapitalismus zum Ausdruck, sein Herrschaftsgebiet zu erweitern vom einzelnen Staat auf den Erdteil. Die meisten der kürzlich gegründeten Kartelle beschränken sich auf Europa oder Amerika. Wo gleich ein Weltmonopol errichtet werden kann, wird die Gelegenheit natürlich dankbar benützt.

Die *Schweiz* wird von diesen Veränderungen in der Weltwirtschaft naturgemäss sehr stark betroffen. Von einer Konsolidierung Europas darf sie eine Besserung ihrer Absatzmöglichkeiten erhoffen. Deutschland wird hoffentlich langsam wieder seine frühere Stellung als Abnehmer einnehmen, nach einiger Zeit vielleicht auch England. Der westliche und südliche Nachbar werden vorläufig als Absatzmärkte ausscheiden, dafür aber auch als Konkurrenten. Gegenüber der deutschen Industrie wird dagegen die Schweiz einen schweren Stand haben. Ueberhaupt wird sich in den nächsten Jahren zeigen müssen, was von der während der Kriegs- und Inflationszeit übermässig entwickelten Industrie existenzfähig bleibt und was untergehen soll. Dieser Prozess wird sich zum Teil durch Zusammenschluss und Verständigung, zur Hauptsache aber wahrscheinlich als verschärfter Kampf um die Absatzmärkte abspielen. Schon jetzt haben Südamerika und Asien für die Schweiz wie für andere Länder als Absatzgebiete an Bedeutung gewonnen. Alle überschüssigen Waren werden aber auch sie nicht aufnehmen können. Der Konkurrenzkampf, der dann einsetzt, wird wohl da und dort die Unternehmer zu einer Attacke auf den Achtsturentag und die Arbeitslöhne veranlassen. Die internationale Arbeiterbewegung muss daher wachsam sein und in gegenseitiger Fühlungnahme diese Vorgänge verfolgen.

Arbeiterbewegung.

Das Ende des englischen Bergarbeiter-Streiks.

Der heldenmütige Kampf der englischen Bergarbeiter ist zusammengebrochen. Trotz ihrer Opferbereitschaft und ihres heroischen Kampfeswillens, die ihresgleichen suchen in der Geschichte der Arbeiterbewegung, sind sie unter-

legen. Sie mussten nicht nur bei längerer Arbeitszeit und niedrigeren Löhnen in die Gruben zurückkehren, auch ihre letzte Forderung, der Abschluss eines Landesabkommens, ist zunichte geworden. Die Ablehnung des Landestarifs war ja gerade das Mittel, mit dem der Grubenbesitzerverband seinen hartnäckigen Gegner, den Bergarbeiterverband, vernichten wollte. Es sind jetzt in den einzelnen Bergarbeiterdistrikten zwischen den lokalen Arbeiter- und Unternehmerorganisationen Abkommen geschlossen worden, die verschiedenartige Bedingungen enthalten und die 2 bis 5 Jahre dauern sollen. Die Kohlenmagnaten glauben nun, während dieser Zeit « Ruhe » zu haben und sich ganz dem Einsammeln der Profite widmen zu können. Diese Meinung der kapitalistischen Kreise kommt vor allem zum Ausdruck in dem lebhaften Interesse, das den Bergwerksaktien entgegengebracht wird, so dass diese trotz den gewaltigen Verlusten infolge des Streiks heute wesentlich höher stehen als im Jahre 1925.

Werden die Hoffnungen der Kohlenkapitalisten in Erfüllung gehen? Zunächst wohl; besonders da der Kohlenmangel vorläufig eine gute Konjunktur verspricht. Ob sie lange dauern wird, ist eine andere Frage. Und noch viel fraglicher ist es, ob nun die Ruhe im Bergbau wirklich gewährleistet ist. Vielleicht wird es sich bald zeigen, dass die lokalen Abkommen eine viel grössere Beunruhigung des Bergbaus in sich bergen als ein Landesvertrag, da die schweren Bedingungen bald da bald dort Verzweiflungsausbrüche zur Folge haben können.

Der Bergarbeiterverband, der ohnehin nur eine lose Föderation von 20 Distriktsorganisationen war, liegt freilich am Boden. Sein Hauptziel, der Zusammenschluss der lokalen Bergarbeiterverbände zwecks Aufrechterhaltung gemeinsamer Arbeitsbedingungen, d. h. gewisser Minimalbedingungen, wird vorläufig nicht wieder zu verwirklichen sein. Dennoch ist man schon an der Arbeit, die Landesorganisationen wieder aufzubauen. Die Mitgliederzahl, die vor einem Jahr 797,703 betrug, wird natürlich infolge der Niederlage stark zurückgehen. Doch ist die gewerkschaftliche Schulung der englischen Bergarbeiter auf einem solchen Niveau, dass wahrscheinlich mit Hilfe der übrigen unterstützungsbereiten Gewerkschaften bald wieder eine schlagfertige Kampforganisation erstehen wird. Zunächst wird zwar der Zusammenbruch des grossen Streiks voraussichtlich zur Folge haben, dass die englischen Arbeiter ihre Kräfte wieder mehr im *politischen* Kampf verwenden, was vielleicht in absehbarer Zeit eine zweite Arbeiterregierung ans Ruder bringt. Doch sollte sich auch die politische Macht auf starke wirtschaftliche Kampforganisationen stützen können, besonders wenn sie die Lösung jenes Problems, vor dem die Regierung Baldwins versagt hat, die *Reorganisation des Bergbaus* an die Hand nehmen will.

In dieser Richtung hat übrigens der Streik trotz seinem Misslingen vorgearbeitet. Die Grubenbesitzer sind veranlasst worden, die Reorganisation selbst an die Hand zu nehmen. Schon haben sich einige Bergwerksgesellschaften zusammengeschlossen; andere sind, teilweise auf Veranlassung des Bankkapitals, in innerer Umstellung begriffen. Weitere Fusionen sind in Vorbereitung. Das alles geschieht natürlich zur Sicherung und Vermehrung der Kapitalprofite. Allein die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung wird den Kampf fortsetzen, bis eine rationelle Organisation des Kohlenbergbaus auf *gemeinwirtschaftlicher Grundlage* zustande gekommen ist. Vorher wird die Kohlenfrage in England nicht zur Ruhe kommen.

Auf die gewerkschaftliche Taktik in diesem gewaltigen Kampf und die Ursache seines Scheiterns hoffen wir später noch zurückkommen zu können.